

Monats Anzeiger

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG

Juni 1982 · Nummer 15

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

Zeichnung heute

2. Internationale Jugendtriennale der Zeichnung + Meister der Zeichnung

Vom 11. Juni – 31. Oktober 1982 veranstaltet die Kunsthalle Nürnberg unter der Schirmherrschaft von Herrn Bundespräsidenten a. D. Walter Scheel die „2. Internationale Jugendtriennale der Zeichnung + Meister der Zeichnung“. Die Ausstellung wird in den Räumen der Kunsthalle, der Norishalle (NH) und im Germanischen Nationalmuseum (GNM) gezeigt. Wie der Titel erkennen läßt, umfaßt die Veranstaltung zwei Teile:

Internationale Jugendtriennale der Zeichnung

Der erste Teil sieht eine Präsentation von insgesamt 600 Zeichnungen aus folgenden Ländern vor: Belgien (GNM), Bundesrepublik Deutschland (NH), CSSR (GNM), DDR (NH), Finnland (GNM), Frankreich (GNM), Großbritannien (NH), Italien (NH), Japan (Studio), Jugoslawien (NH), Niederlande (GNM), Österreich (GNM), Polen (NH), Portugal (NH), Rumänien (NH), Schweiz (GNM), Spanien (GNM), UdSSR (GNM), Ungarn (NH), USA (GNM).

Neu im Programm sind im Unterschied zur 1. Triennale 1979 USA, Japan, Portugal und Rumänien.

Jedes teilnehmende Land wird durch 10 Künstler vertreten, die nicht älter als 35 Jahre sind und deren künstlerischer Schwerpunkt im Bereich der Zeichnung liegt. Jeder Künstler präsentiert sich in der Regel mit drei Zeichnungen jüngerer Datums. Hinsichtlich des Formats der Zeichnungen gab es keine Beschränkungen. Was die Technik betrifft, so wurden Bleistift, Farbstift, Kreide, Kohle, Feder, Kugelschreiber und diverse Mischtechniken akzeptiert, sofern der Zeichnungscharakter dominant war. Ausgeschlossen wurden Druckgrafik sowie Aquarelle, Collagen und Gemälde.

Die Auswahl der Künstler und deren Werke traf in den einzelnen Ländern jeweils ein nationaler Kunstkommissar, der von der Kunsthalle zur Kooperation eingeladen wurde.



Für die Auswahl der westdeutschen Teilnehmer (Charly Banana in Zusammenarbeit mit Ralf Johannes, Köln; Michael von Cube, München; Gerald Domenig, Frankfurt; Luitgart Eisenmeier, Wien; Michael Lingner, Hamburg; Jeanette Oellers, Stuttgart; Rainer Pöhlitz, Nürnberg; Jürgen Prill, Neustadt/Weinstr.; Hans Schnell, München; ter Hell, Berlin) zeichnet Curt Heigl, Direktor der Kunsthalle, verantwortlich.

„Meister der Zeichnung“

Der zweite Teil umfaßt Arbeiten von vier Künstlern, die nach den Kriterien künstlerischer Qualität ausgewählt wurden sowie nach dem

Stellenwert, den die Zeichnung in ihrem Oeuvre einnimmt. Anhand der Exponate von Agnes Denes/New York, Wolfgang Gäfgen/Paris, Werner Tübke/Leipzig und Lee U-Fan/Tokio sollen die verschiedenen Positionen und Funktionen der „Zeichnung heute“ exemplarisch vorgeführt und zur Diskussion gestellt werden.

Agnes Denes zielt auf eine „visuelle Philosophie“. In interdisziplinärer Grenzerweiterung sieht sie eine Chance für neues Bewußtsein und neue Lebenswerte, und so liegt das Schwergewicht ihres Interesses im Bereich der Philosophie und der Mathematik. Die Verbindung zu beiden Disziplinen stellt die Kunst

dar, denn „Kunst ist der Kern des Lebens... sie ist eine Reflexion des Lebens und eine Analyse seiner Struktur. Kunst an sich sollte eine große bewegende Kraft zur Gestaltung der Zukunft sein.“ (Agnes Denes). Utopie („Probability Pyramid“) und Mythos („4000 Years“) sind jene Grenzbereiche, die Agnes Denes in ihrer betont intellektuellen Sprache künstlerisch zu erfassen sucht.

Wolfgang Gägens Werke, die der Künstler zunächst plastisch gestaltet, um sie dann mit fotografischer Genauigkeit zu zeichnen, stellen unbelebte Natur oder ungewöhnliche Stilleben dar, oftmals in Tücher gehüllt oder bedeckt. So entsteht eine Mehrdeutigkeit seiner Objekte, und der Betrachter wird im Unwissen gelassen, ob das Dargestellte ein Relikt ist von bereits Vergangenen, oder aber ob es eine Art Vorbereitung bedeutet auf etwas, das nur erahnt werden kann.

Werner Tübke ist mit 50 Arbeiten, ausgewählt aus einem Fundus von insgesamt 5000 Zeichnungen, ver-

treten. Dieser „Meister der Zeichnung“, der zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten der DDR zählt, hat sich vor allem durch neue Impulse im Bereich des Historienbildes mit seinen manieristisch-monumentalen Darstellungen ausgezeichnet. Die Zeichnungen, überwiegend aus jüngster Zeit und ausgeführt in den verschiedensten Techniken, die ihm die Kunstgeschichte von der Spätgotik bis zum Expressionismus bereitstellt, belegen eindrucksvoll des Künstlers These: „Ich zeichne viel und gern nach der 'Natur'. Ansonsten sind Museen meine zweite Natur.“

Die gesamte Kunst Lee U-Fans basiert auf der Pinselzeichnung. Dies aber bedeutet keine bloße Kontinuität asiatischer Tradition. Über mehrere Jahre hinweg wider setzte sich der Künstler – und dies tut er immer noch – nicht nur seiner eigenen kulturellen Herkunft, sondern zugleich auch europäischen und amerikanischen Modeströmungen. Lee U-Fan wurde im Unterschied zu seinen japanischen Kol-

legen über sein Land hinaus bekannt, ohne in Westeuropa oder Amerika gelebt zu haben. Er fand sein künstlerisches Wirkungsfeld ausschließlich in Japan, das in einem besonderen Spannungsfeld zwischen Ost und West steht und somit einen fruchtbaren Nährboden für sein Schaffen darstellt.

Eine Reihe von weiteren Veranstaltungen wie die Schreib- und Malinitiative des japanischen Pinselmalers Hachiro Kanno, eine Ikebana-Aktion in Verbindung mit den Werken Lee U-Fans, Zeichentrickfilm-Vorführungen, Zeichenkurse für Kinder und Selbstporträtzeichnen für Ausstellungsbesucher begleiten die „2. Internationale Jugendtriennale der Zeichnung“.

Ein letzter Höhepunkt wird die Sonderausstellung von Zeichnungen Pier Paolo Pasolinis sein, die im Oktober im Studio der Kunsthalle gezeigt werden wird.

G. Gabriel

PRÄSENZ DER ZEITGENOSSEN

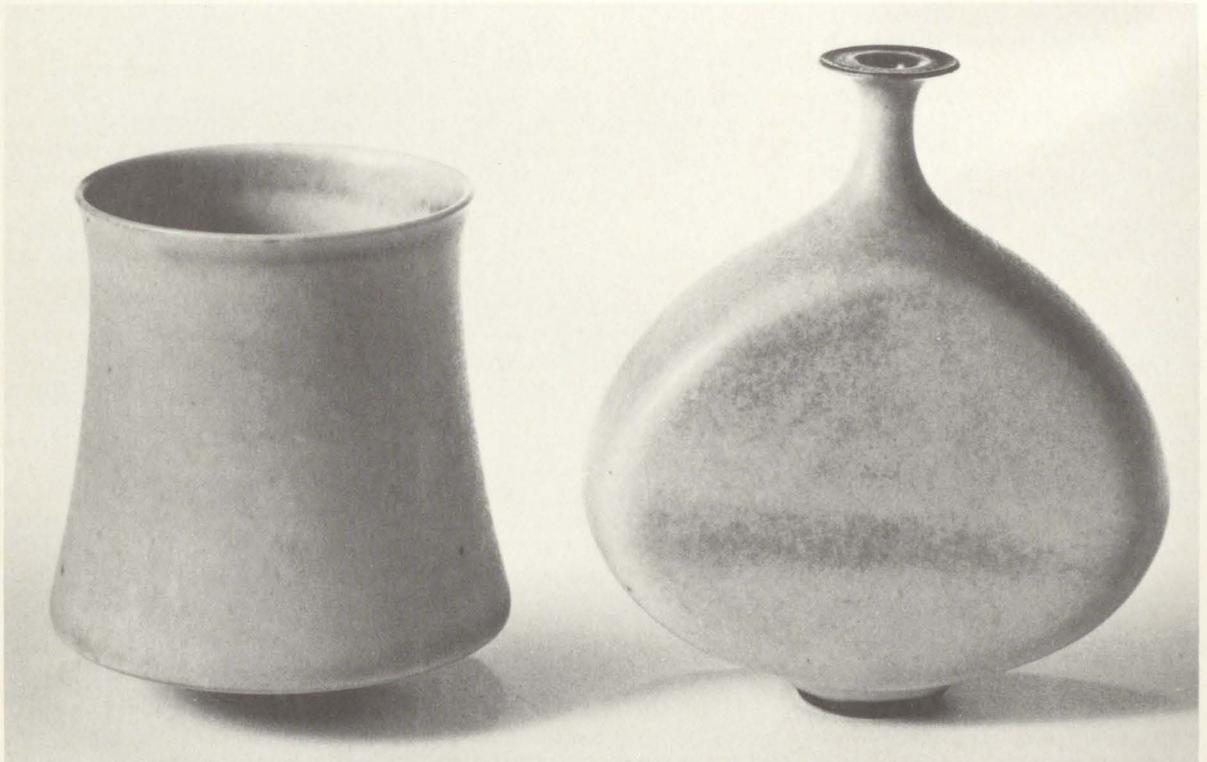
Keramik von Karl und Ursula Scheid

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 14. 5. – 31. 7. 1982

Nach den Gemälden Gerd Bauhages und den Stahlskulpturen Erich Hausers ist dies die dritte Ausstellung in jener Reihe. Ca. 120 Gefäße von Karl und Ursula Scheid,

die einen Überblick über ihre Produktion der letzten zehn Jahre geben, wurden aus drei Privatsammlungen ausgewählt und vorübergehend an ausgesuchten

Standorten in die ständigen Schau-sammlungen integriert. Individuelle Formgestaltung der Gegenwart ist somit unmittelbar neben keramischen Werken des 16.–18. Jahr-



Becherform, Ursula Scheid, 1976, Porzellan

Flacon, Karl Scheid, 1972, Porzellan